

## 7 und ein halbes Mal

### 15 Jahre Europäischer Kammermusikwettbewerb Karlsruhe

In der reichen Kulturlandschaft Deutschlands einen neuen Musikwettbewerb zu lancieren, ist immer mit einem Risiko behaftet. 2005 fand zum ersten Mal der Europäische Kammermusikwettbewerb Karlsruhe statt, eine Kooperation des Max-Reger-Instituts mit der Stadt Karlsruhe und mit Unterstützung der Hochschule für Musik Karlsruhe. Im Jahr zuvor hatte ein Kammermusikwettbewerb stattgefunden, der sich ausschließlich an Studierende und Absolventen von Musikhochschulen und vergleichbaren Institutionen in Baden-Württemberg gerichtet hatte und derart erfolgreich war, dass 2005 dieser Radius stark erweitert werden konnte.

Im Grunde sind drei „Eltern“ dieses Wettbewerbs zu nennen – Prof. Dr. Susanne Popp als Leiterin des Max-Reger-Instituts, der im vergangenen Jahr leider verstorbene Prof. Wolfgang Meyer in seiner damaligen Eigenschaft als Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe und Kuratoriumsmitglied des Max-Reger-Instituts so-



Susanne Popp, Saule Tatubaeva und Wolfgang Meyer 2005

wie Prof. Dr. Saule Tatubaeva, die promovierte Pianistin und Dozentin für Klavierkammermusik an der Hochschule für Musik Karlsruhe. In enger Abstimmung und großer Harmonie entwickelte sich der Wettbewerb schnell. Zwei Hauptziele standen von Anbeginn im Fokus: die Förderung kammermusikalischen Musizierens und die Pflege der Musik Max Regers. Gerade im Zusammenwirken dieser beider Ziele ist der Karlsruher Wettbewerb einzigartig, verweigert sich doch Reger zumeist äußerlicher Effekthascherei und erfordert eine besondere „Spezies“ Kammermusiker, deren Dialog gleichberechtigt auf hohem bzw. höchsten Niveau erfolgt. Reger ist, so betont Susanne Popp, nichts für Wettbewerbstouristen.

Aus unterschiedlichen Gründen variierten sowohl die Zugangskonditionen wie auch die Anmeldungen – mal waren Duos der Besetzung Gesang-Klavier zuge-

lassen, mal wurden diese bewusst ausgeklammert (etwa im Rahmen des Wettbewerbs 2013, da für 2015 durch die Karlsruher Hochschule ein Liedwettbewerb geplant war, bei dem Reger Pflicht sein sollte), mal war die Auswahl auf Werke in Originalbesetzung beschränkt, mal waren Bearbeitungen zugelassen. Die teilweise doch recht schwierige Vergleichbarkeit etwa eines Violinduos, eines Saxophonquartetts und eines Duos für zwei Klaviere stellte die Juroren – neben Meyer, Popp und Tatubaeva in wechselnder internationaler Besetzung zuletzt Frauke May-Jones und Markus Hadulla als Juryvorsitzender – immer wieder vor beachtliche Herausforderungen. Gerade beim Wettbewerb 2013 war das Ringen um die Preisträger besonders intensiv.



Anna Falkenstern und Jürgen Schaarwächter 2013

Das Wettbewerbsbüro war – mit einer Ausnahme im Jahr 2005 – immer mit Personen besetzt, die in irgendeiner Weise mit dem Max-Reger-Institut in Verbindung standen, als eine Art Fixpunkt in diesem Bereich entwickelte sich fast von selbst der Verfasser dieser Zeilen. Anna Falkenstern war von Anfang an Hauptansprechpartnerin für alle Catering-Fragen (das Preisträgerkonzert wird traditionell durch das Team des Max-Reger-Instituts ausgerichtet). Über die Zeit wurden die Abläufe trotz geringer finanzieller und personeller Ressourcen immer weiter professionalisiert, so dass heute die Jurorenmappen mit allen Informationen zu den Wettbewerbsteilnehmern in der Reihenfolge der 1. Runde noch während des vorabendlichen Empfangs der Musiker\*innen und Juror\*innen im Max-Reger-Institut (zu Beginn im Ostendorf-Haus in der Karlsruher Weststadt) ausgedruckt werden können und das Programm zum Preisträgerkonzert mit allen Lebensläufen der Musiker am



Publikumspreisträger Xiaji Jiang und Reimi Matsuda mit Schirmherrn Wolfgang Rihm beim Wettbewerb 2005. Xiaji Jiang, gleich mehrfache Preisträgerin des Wettbewerbs 2005, ist diesem seither in unterschiedlicher Funktion verbunden.



Duo Parthenon: Christine Rauh und Johannes Nies 2009

Konzertabend jedem Gast gedruckt zur Verfügung vorliegt. Das Preisträgerkonzert wird durch die Tontechniker der Hochschule für Musik Karlsruhe (Marc Seiffge) mitgeschnitten und liegt zumeist im November, also keine zwei Monate nach Wettbewerbsende, auf CD vor.

Kein Wettbewerb ohne Musiker – ganz im Gegenteil. Der Kontakt der jungen Musiker über Konservatorien und Länder hinweg untereinander

bewirkt eine große Offenheit und frisches Hinhören auf andere und auf sich selbst. Und das schöne Miteinander vieler Ensembles in den wenigen Tagen der beiden Wettbewerbsrunden auf dem Karlsruher Campus gehört ebenso zu den prägenden Erlebnissen wie herausragende musikalische Darbietungen. Nicht selten hat sich der Karlsruher Wettbewerb als „Durchgangsstation“ echter „Rising Stars“ mit starker Präsenz auf dem Podium erwiesen. Das BEROLINA Trio etwa, Preisträger 2007, ist seither bestens im Geschäft und hat beispielsweise mit dem Musikkollegium Winterthur unter Douglas Boyd Beethovens Trippelkonzert eingespielt. Auch fast alle Preisträgerensembles des Jahres 2009 sind im Konzertleben und auf dem Tonträgermarkt präsent – das Monte Piano Trio, das Sonic.Art Saxophonquartett und das Arnon Quartett. Christine Rauh, die Cellistin des Parthenon Duo, die zusammen mit ihrem Pianisten Johannes Nies 2010 mit dem Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis ausgezeichnet wurde, wurde 2011 von der Deutschen Bundesregierung als eine der „100 Frauen von morgen“ ausgewählt.

Der große Erfolg der Saxophonisten beim Karlsruher Wettbewerb 2011 (Forseti Saxophonquartett und Duo Sergey Kolesov/Elena Grinevich) führte zu einer Rückbesinnung auf Regers Originalbesetzung, und so errangen die beiden ersten Preise des Wettbewerbs 2013 zwei Streichquartettensembles, die vielleicht danach



Preisträgerkonzert im Vette-Saal der Musikhochschule Karlsruhe, 2017

mit die größten Erfolge all unserer bisherigen Preisträger überhaupt erlangt haben: Das Aris Quartett, seither Gewinner von gleich fünf Preisen des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD in München, ist auf dem Heidelberger Frühling ebenso zu erleben wie das vision string quartet in der Kölner Philharmonie oder der Londoner Wigmore Hall; das letztere legte kürzlich seine erste CD für sein neues Label Warner Classics vor. Es würde zu weit führen, die unzähligen internationalen teilweise hochrenommierten Auszeichnungen, die die Preisträger des Europäischen Kammermusikwettbewerbs erlangten, zu nennen. Zahlreiche Preisträger wurden „vom Fleck weg“ in renommierte europäische Orchester engagiert oder halten Dozenturen oder Professuren an Hochschulen.

Tief in der Erinnerung bleiben allen Beteiligten ganz besonders die persönlichen Elemente des Wettbewerbs, etwa als die 1. Preisträger des Wettbewerbs 2017 (das Trio Giselle aus Paris) bei Verkündung der Preisträger erst nach dritter Wiederholung überhaupt glauben konnten, dass sie gewonnen hatten, oder als ein aus Basel anreisender Cellist nicht nur keine Minute Vorbereitungszeit für seinen Auftritt in der 1. Runde, sondern überdies bereits eine mehrstündige Orchesterprobe hinter sich hatte – dass er dennoch 2013 mit seiner Klavierpartnerin den 3. Preis gewann, spricht für seine Professionalität. Viele solcher Geschichten ließen sich erzählen und den Wettbewerb auch für jene lebendig werden, die nicht dabei waren. Dabei erfreut er sich unter der Karlsruher Bevölkerung kontinuierlicher Beliebtheit – nicht nur sind die Preisträgerkonzerte regelmäßig sehr gut besucht, auch bei den Wertungsrunden lauschen fast immer Interessierte teilweise stundenlang den Darbietungen der jungen Musizierenden.



MusikerInnen des Kammermusikwettbewerbs 2011

Besonders erfreulich sind Initiativen gerade jener Musiker, die sich in der Folge des Wettbewerbs auch andernorts intensiv für Regers Musik einsetzen. Ein solcher besonderer Glücksfall ist die Klarinetistin Ruzaliia Kasimova des Moskauer Weber Duos, 2. Preisträgerin des Wettbewerbs 2017 (vgl. auch Mitteilungen 33, 2018, S. 15–17 und Mitteilungen 35, 2019, S. 20–24), die 2018/19 am Moskauer Konservatorium eine eigene Veranstaltungsreihe mit Ausstellung und Festvortrag zu Max Reger durchführte (vgl. Mitteilungen 34, 2018, S. 32).

Gerade solche Multiplikationsfaktoren, wie auch das Interesse der jungen Musiker, Regers Werke auch nach dem Wettbewerb in die Öffentlichkeit zu tragen, spiegeln auf das Schönste die nachhaltige Wirkung des Wettbewerbs.

Das Konzept des Wettbewerbs sieht vor, junge begabte Künstler nicht als solistische Ausnahmetalente, sondern als Teil eines kammermusikalischen Ensembles zu fördern: Die Preisträger erhalten Auftrittsmöglichkeiten im In- und Ausland, die als Sprungbretter dienen – nach den ersten Wettbewerben konnten jeweils knapp fünfzig Folgekonzerte vermittelt werden. Umso bedauerlicher ist es, dass die Corona-Pandemie 2020 manch schöne Gelegenheit bislang vereitelt hat.



Die Preisträger 2019: das Schumann Trio aus Düsseldorf mit Reona Kuwata (Flöte), Kyoka Matsuyama (Violine) und Yi Lu (Viola); das Duo Jilo aus Lübeck mit Julia Puls (Klarinette) und Viktor Soos (Klavier); das Duo Loisto aus Freiburg mit Fiona Milla Jäntti (Violine) und Ryo Yamanishi (Klavier) sowie das Trio Lepor aus Stuttgart mit Marie-Helene Leonhardi (Violine), Nicola Pfeffer (Violoncello) und Aida Maldonado Diaz (Klavier).

Weitere Informationen zum Wettbewerb findet man auf den Internetpräsenzen des Wettbewerbs

<http://kammermusikwettbewerb.karlsruhe.de/>

<https://www.facebook.com/pg/KaMuWeKarlsruhe/>

<https://davidantoine.pageflow.io/7-europaeischer-kammermusikwettbewerb-karlsruhe-2019#226116>

*Jürgen Schaarwächter*